

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ... Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 25. October d. J. dem k. und k. Feldmarschall-Lieutenant Johann Horváth von Zalabér, Militär-Inspector der ungarischen Pferdezucht-Anstalten und des kroatisch-slavonischen Hengstdepots, die Würde eines geheimen Rathes tárgyfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. October d. J. dem Rechnungsrevidenten der Finanz-Landesdirection in Graz Ignaz Fuch den Titel und Charakter eines Rechnungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Dunajewski m. p.

Der Finanzminister hat den Rechnungsrevidenten Leo Puntschert zum Rechnungsrathe bei dem Rechnungsdepartement der Finanz-Landesdirection in Graz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Siebente Sitzung am 4. November.

Der krainische Landtag hielt gestern seine siebente Sitzung in der laufenden Session ab. Nach Verlesung und Verificierung des Protokolls der sechsten Sitzung gab der Vorsitzende Landeshauptmann Dr. Pölkular den Einlauf bekannt. Die eingelangten Petitionen wurden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen. In Erledigung der Tagesordnung wurde der Bericht des Landesauschusses über die Bitte der Gemeinde Precurenzbezirkes dem Verwaltungsausschusse zur Berathung zugewiesen.

Der weitere Bericht des Landesauschusses über das Project einer Wasserversorgung für die Gemeinde Ambrus in Dürrenrain, wurde gleichfalls dem Verwaltungsausschusse zur Berathung zugewiesen. Mit dem Landesauschusse vom 12. November 1889 wurde der Zweck der Wasserversorgung der Gemeinde Ambrus vorzunehmen zu lassen und darüber feinerzeit Bericht zu erstatten. Diese Arbeit wurde dem Landesingenieur Prasky übertragen, der hierüber einen ausführlichen technischen Bericht erstattet hat. Wie aus diesem Berichte erhellt, würde die projectierte Wasserleitung 8 Ortschaften mit 193 Häusern und 1118 Einwohnern vollständig und dauernd versorgen. Die auf rund

30.000 fl. veranschlagten Kosten dieses Unternehmens sind jedoch so groß, dass selbst bei einer bis zur äußersten Grenze des Zulässigen gehenden Beitragsleistung aus Landesmitteln die interessierten Ortschaften die erforderliche Summe nicht aufbringen könnten. Da aber der durch die heurige Dürre verursachte Wassermangel in Dürrenrain und am Innerkrainer Karst ein beispielloses Elend herbeigeführt und gezeigt hat, dass die Wasserversorgung für diese Gegenden eine Lebensfrage im wahren Sinne des Wortes ist, so kann der Landtag über das vorliegende Wasserversorgungs-Project trotz des veranschlagten hohen Kostenbetrages nicht einfach zur Tagesordnung übergehen. Wenn man in Erwägung zieht, dass durch den dauernden Wassermangel die Bewohner der davon betroffenen Gegenden von gefährlichen Krankheiten heimgesucht, dass auch ihr Viehstand schwer geschädigt und vermindert, somit der Volkswohlstand untergraben wird, so erscheint es außer Zweifel gestellt, dass die Wasserversorgung der gedachten Gegenden als ein öffentliches Interesse von so hoher Bedeutung anzusehen ist, dass der Staat, der sich als höchsten Zweck die Förderung der allgemeinen Wohlfahrt stellen muss, seine kräftigste Unterstützung einer Action nicht versagen wird, die auf Abhilfe der geschilderten Calamität gerichtet ist.

Es ist selbstverständlich, dass auch die unmittelbaren Interessenten zu den Kosten der Wasserversorgung unter Anspannung aller Kräfte beitragen müssen, da es unbillig wäre, wenn der Staat und das Land die Kosten eines Unternehmens bestreiten sollten, zu welchen diejenigen, denen daraus der größte Vortheil erwächst, gar nichts oder unverhältnismäßig wenig beitragen würden. Wenn die Beitragsleistung der Interessenten auf eine lange Reihe von Jahren vertheilt wird, so ist es möglich, einen namhaften Beitrag aufzubringen, ohne den Contribuenten eine zu schwere Belastung aufzuerlegen. Da die durch Herstellung einer Wasserleitung gesicherte Wasserversorgung nicht nur den gegenwärtigen Bewohnern der betreffenden Gegend, sondern auch deren Nachkommen zum Wohl und Nutzen gereichen wird, so erscheint es ebenso billig wie volkswirtschaftlich gerechtfertigt, dass ein entsprechender Theil der diesfälligen Anlagelkosten auf die nachkommende Generation gewälzt wird.

An diesem Gesichtspunkte festhaltend, darf man im vorliegenden Falle die Aufbringung eines angemessenen Beitrages seitens der Interessenten nicht im vorhinein als ausgeschlossen betrachten und die Möglichkeit der Ausführung des Projectes in Abrede stellen. Die Erfahrung lehrt auch, dass bedeutende öffentliche Bauten, Kirchen, Schulen und Straßen mit namhaften Kosten

von einer verhältnismäßig kleinen Contribuenten-Gruppe ausgeführt wurden, ohne derselben eine zu starke Belastung aufzuerlegen, wenn die Beitragsleistungen richtig bemessen und auf einen entsprechenden Zeitraum vertheilt worden sind.

Da jedoch das in Rede stehende Unternehmen trotz einer angemessenen Beitragsleistung seitens des Landes und der opferwilligsten Betheiligung der Interessenten nicht zur Ausführung gelangen könnte, wenn demselben nicht die ausgiebigste Unterstützung seitens des Staates zutheil wird, so beantragt der Landesauschuss in dem gegenwärtigen Stadium dieser Angelegenheit: Der hohe Landtag wolle die angemessene Subventionierung dieses Unternehmens principiell beschließen und den Landesauschuss beauftragen, die hohe k. k. Regierung um eine ausgiebige Beitragsleistung zu den Kosten der in Frage stehenden Wasserleitung zu ersuchen; rücksichtlich des Interessentenbeitrages aber die erforderlichen Erhebungen und Verhandlungen zu pflegen.

Der schließliche Bericht des Landesauschusses über die Bitte der Untergemeinde Orle um Ausscheidung aus der Gemeinde Dobrunje und Constituierung derselben als selbständige Gemeinde wurde gleichfalls dem Verwaltungsausschusse zur Berathung zugewiesen. Der Landesauschuss stellt den Antrag: Der hohe Landtag wolle dem vorgelegten Gesekentwurfe, wonach die Steuergemeinde Orle aus der Ortsgemeinde Dobrunje ausgeschieden und als selbständige Ortsgemeinde constituirt wird, die Zustimmung ertheilen.

Sodann berichtete Abg. Dr. Lavčar namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinde Mseling und anderer Gemeinden um Verlegung des Bezirksgerichtes und Steueramtes von Kronau nach Mseling. In dieser Petition wird ausgeführt, Kronau liege fast an der Grenze dieses Bezirkes, und hätten daher diejenigen, die mit den erwähnten Aemtern zu thun haben, einen ungebührlich weiten Weg zurückzulegen. Die Gemeinde Mseling sei bereit, zur Unterbringung der gedachten Aemter das gegenwärtige Schulgebäude zu adaptieren sowie dieselbe weiters die Bereitwilligkeit ausdrückt, die Uebersiedlung auf ihre Kosten bewerkstelligen zu lassen. Der Ausschuss ist jedoch der Ansicht, dass es nicht angehe, diesbezüglich Schritte zu unternehmen, ohne vorher die Gemeinde Kronau zu vernehmen. Der Referent stellte daher namens des Verwaltungsausschusses den Antrag, der Landesauschuss sei zu beauftragen, in dieser Angelegenheit auch die übrigen Gemeinden des Gerichtsbezirkes Kronau zu vernehmen und hierüber dem Landtage in der nächsten Session Bericht zu erstatten. Der Antrag wurde angenommen.

Feuilleton.

Zwei Prophezeiungen.

II.

Nur wenige Tage waren seither vergangen; da kam schon Salim Balikarli mit froher Botschaft. «Es sieht vortheilhaft,» flüsterte er Barlozi zu, «der Himmel lächelt sich mit seinem schönsten Sterne für dich, die Nachtigallen singen. Sieh zu, dass man dich eines Geistes willen ausschickt, und sei vor Sonnenuntergang auf dem Friedhofe.»

«Wird Suleima dort sein?» — «Weiß ich es?» — «Du bist eine edle Seele, Derwisch,» sprach jetzt Barlozi, «aber was hilft mir deine Freundschaft und Suleima's Liebe ohne die Freiheit! Ich könnte mit Gott dahern.» — «Thue es nicht,» unterbrach ihn der Derwisch, «er ist ganz gewiss weiser als du.»

«Wie branntest du, wenn Sorge naht, gleich auf wie junger Wein, Die Festigkeit wird dein Gemüth von Kummer nicht besee'n.»

«Du hast recht,» sagte der junge Edelmann, «und nachdem er dem Auftrage rasch nachgekommen war, eilte er auf den Friedhof. Die Sonne gieng eben in Purpurwolken unter, als er vorsichtig durch den dichten Eypressenhain schlich. Niemand war da, nur

neben einem reich geschmückten Grabe regte sich eine weibliche Gestalt. Barlozi näherte sich ihr und ließ sich stumm, die Arme auf die Brust gekreuzt, vor ihr auf ein Knie nieder.

Die Türkln erhob sich, und während ihr langer, kostbarer Pelz auseinanderstieß und ihre schlank, stolze Gestalt zeigte, küstete sie für einen Augenblick den Schleier und zeigte dem entzückten Barlozi das schönste Frauengesicht, das er noch je erschaut. «Erkennst du mich?» fragte sie leise. «Ja, du bist Suleima.» — «Liebst du mich?» — «Ich bete dich an.» — «Wilst du mein Slave sein?» — «Alles, was du befehlst.» — «Gut, dann verlasse mich jetzt, du sollst bald von mir hören.»

Am folgenden Tage wurde Barlozi von seinem Herrn mitgetheilt, dass er in den Besitz des Derwisch Salim Balikarli übergegangen sei. Barlozi zuckte mit keiner Wimper, obwohl ihm das Herz vor Glückseligkeit zu zerspringen drohte. Der Derwisch nahm ihn in Empfang, und eine halbe Stunde später war Barlozi vor Gott und den Menschen der Slave Suleima's.

Während er sich dem schönen Weibe, das auf seidenen Kissen saß, zu Füßen warf und ihre Hände mit Küssen bedeckte, begann Suleima: «Ich habe dich gekauft, aber du bist frei. Mein gehörst du durch ein anderes Recht, das heiliger ist, das Recht der Liebe.» — «Nein, laß mich dein Slave sein,» bat Barlozi. «Vor kurzem sprachst du anders.» — «Das hat dir Salim verrathen!» — «Ja, und wir haben beschloffen,

dich fliehen zu lassen.» — «Du schickst mich fort, Herrin?» — «Ja, mein Geliebter. Dein Kaiser rüstet sich zu einem Kriege. Es gilt diesmal Ofen, wie man sagt, du wirst wiederkommen mit den Deinen und mich befreien.» — «Ja, das will ich!» rief Barlozi. «Wirst du mich nicht vergessen?» — «Wäre das möglich?»

Während sie ihn zärtlich in die Arme schloß, sang der Derwisch:

«Allmächtig ist das Göttliche; drum, Herz, laß' Furcht und Zweifel, Zu Salomon'scher Weisheit kommt kein nächsterdummer Teufel.»

Suleima gab Barlozi die Kleider und den Schleier einer ihrer Frauen. Der Derwisch führte ihn dann zum Festungsthor hinaus und bis an das Ufer der Donau, wo ein Fischer mit seinem Rahne auf ihn harrete. . . .

Als das Heer Karls von Lothringen langsam gegen die Ofener Festung heranzog und die Spahis bereits einige Schärmüzel mit den Reitern des ungarischen Obersten Peterbazy bestanden hatten, berief der Commandant Pascha Abderrahman eines Tages den Derwisch zu sich.

Salim Balikarli kam in einem Zustande, der bei einem Moslim, einem Derwisch und einem Heiligen dreifach bedenklich erschien. Der Pascha, auf seidenen Polstern sitzend und ganz in seinen rothen, goldgeflickten Hermelinpelz verfunken, hestete die großen, dunklen Augen ernst und schwermüthig auf ihn. «Ist es wahr, dass du in die Zukunft blicken kannst?» fragte er ge-

Abg. Freiherr von Schwegel berichtete namens des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss des Museumsfonds pro 1889. Die Einnahmen des Museumsfonds betragen im genannten Jahre 8459 fl. 39 kr., die Ausgaben 9136 fl. 94 kr. Das Vermögen des Fonds bezifferte sich mit 434.439 fl., die schließlichen Ausgabenrückstände mit 33.549 fl. 27 1/2 kr. Im Vergleich mit dem Gesamtvermögen zeigt sich das reine Vermögen mit Ende des Jahres 1889 pro 400.889 fl. 72 1/2 kr., welches sich gegen jenes mit Schluss des Jahres 1888 um 1841 fl. 25 kr. vermehrt hat. Der B. Smole'sche Nachlass wies mit Ende Juni 1890 die Summe von 102.939 fl. 52 kr. auf. Der Rechnungsabschluss wurde vom Hause zur Kenntnis genommen. — Abg. Detela referierte namens des Finanzausschusses über die Petition des Gemeindeamtes in Planina bei Wippach um Subvention zur Herstellung des Hauptweges nach Planina. Wie der Referent ausführte, übersteigen die Kosten des geplanten Unternehmens die Kräfte der erwähnten Gemeinde, weshalb eine ausgiebige Unterstützung seitens des Landes erforderlich ist, wenn das Unternehmen durchgeführt werden soll. Das Haus beschloß über Antrag des Referenten, für die Herstellung des Hauptweges nach Planina eine Unterstützung von 1000 fl. aus dem Landesfonde zu bewilligen.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

(Der Carevic in Wien.) Aus Wien telegraphiert man uns: Mehrere Journale begrüßen sympathisch den bevorstehenden Besuch des russischen Thronfolgers als willkommenes Zeichen freundschaftlicher Beziehungen beider Höfe sowie der überall vorherrschenden Friedensliebe. Authentisch wird gemeldet: Dem Carevic, welcher in Wien am 6. November um 2 Uhr nachmittags eintrifft, wurden als Ehrendienst zugewiesen: FML. Graf Palffy und Oberst Baron Komers des 5. Uhlanen-Regiments, dessen Inhaber der Carevic ist. Der Empfang an der Landesgrenze, wo der Carevic zwischen 2 und 3 Uhr nachts eintrifft, unterbleibt über Wunsch des Carevic. Auf dem Nordbahnhofe, wo eine Ehrencompagnie aufgestellt wird, empfangen den Gast: Sr. Majestät der Kaiser und sämtliche in Wien anwesende Erzherzoge. Abends um 6 Uhr findet ein Hofdiner in Schönbrunn statt. Um 10 1/4 Uhr nachts erfolgt die Abreise mit der Südbahn nach Triest.

(Die Landtage) setzen ihre Thätigkeit fort. Im Ausschusse des niederösterreichischen kommt das neue Statut für die Gemeinde Wien ziemlich rasch vorwärts. In Prag gehen die Dinge sehr langsam, die Jungzechen beanstanden jeden einzelnen Paragraphen und ziehen die Discussion mit Anträgen, deren Unsicherheit von vornherein feststeht, hinaus. Allseitiges Lob erntet das außerordentlich correcte Verhalten des Statthalters, der in allen Fällen ausnahmslos strenge zu den Wiener Punctationen hält und seine Vorlage auch mit den besten sachlichen Argumenten zu vertreten weiß. In Innsbruck haben die Südtiroler ihre Anträge in Bezug auf die Trennung der Verwaltung ihres Landestheiles eingebracht, doch sind dieselben so weitgehend, dass sie selbst dem conniventesten Standpunkte unannehmbar erscheinen.

(Eisenbahnproject.) Zwischen der Creditanstalt und den Concessionären der Localbahn Cilli-Wöllan, an deren Spitze der Hauptbesitzer der Schallthaler Kohlenwerke, Herr Daniel von Lapp, steht, schweben Verhandlungen, welche sich auf den Bau der genannten, 40 Kilometer langen Linie beziehen. Den

Betrieb der Eisenbahn Cilli-Wöllan soll die Südbahn übernehmen.

(Großcommune Wien.) In der Sitzung des Ausschusses für Großwien wurden die Paragrafen 47 und 48, welche die dem Gemeinderathe vorbehaltenen Angelegenheiten enthalten, nach längerer Debatte mit der dahin gehenden Aenderung angenommen, dass Steuerzuschläge über 30 pCt. der Staatssteuern ein Landesgesetz erfordern, während in der Regierungsvorlage Steuerzuschläge über 30 pCt. von der Zustimmung der Statthalterei, solche über 50 pCt. von einem Landtagsbeschlusse abhängig wären.

(Oesterreichisch-ungarischer Plohb.) Baron Morpurgo ist vorgestern von seiner Reise aus Constantinopel in Wien eingetroffen und hat sich, nachdem er nur im Ministerium des Aeußern beim Sectionschef von Szögöeny vorgesprochen hatte, sofort nach Triest begeben.

(Eine Deputation) überreichte dem Handelsminister eine von ungefähr 70 Großindustriellen gefertigte Petition wegen Aufschlusses eines Handelsvertrages mit Rumänien. Der Herr Minister betonte die Vertragsfreundlichkeit Oesterreichs und sagte zu, für die Interessen des österreichischen Exportes mit seinem ganzen Einflusse einzustehen.

(Aus Bosnien.) Montag den 27. v. M. fand in Sarajevo die diesjährige Affentierung statt. Als Civilpräsident fungierte Bürgermeister Mustapha Beg Fabil Pasic, als Militärpräsident Hauptmann Kopic, als Referent Magistrats-Secretär Rechansky. Zur Stellung vorgeschrieben waren in allen drei Altersklassen zusammen 500 Jünglinge. Affentiert wurden so viel, als das vorgeschriebene Contingent erfordert, und zwar 16 Muhamedaner, 8 Orientalisch-Orthodoxe, 2 Katholiken und 2 Spaniolen. Bei Losnummer 16 der zweiten Altersklasse war das Contingent gedeckt und wurde die Affentierung eingestellt. Hierauf wurden die neuen Soldaten unter Intervention der betreffenden Seelforger in Eid genommen und mit Musik ins Lager begleitet. Es ist überflüssig, bemerkt die „Bosnische Post“, hervorzuheben, dass sich kein einziger der Stellungspflichtigen seiner Pflicht entzogen hat.

(Gewerbegerichte in Deutschland.) Die deutschen Bundesregierungen treffen Vorbereitungen zur Ausführung des Gesetzes über die Gewerbegerichte. Der preussische Handels- und Gewereminister hat von den Regierungen die Einreichung eines Planes für die Errichtung der Gewerbegerichte nach Gemeinden, Gemeindeverbänden und Industriegruppen bis zum 1. December verlangt, und von letzteren sind die Handelskammern und Gemeinden bereits zu gutachtlichen Aeußerungen aufgefordert worden.

(Aus Italien.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus Rom meldet, wird der 11. November, an welchem Tage der Prinz von Neapel sein 21. Lebensjahr erreicht und die Großjährigkeit erlangt, von der königlichen Familie in Monza mit einem Feste begangen werden, das einen durchaus intimen Charakter tragen wird. Am 15. d. M. wird die königliche Familie Monza verlassen, um nach Rom zurückzukehren. Des weiteren meldet man aus der italienischen Hauptstadt, dass der Ministerpräsident Crispi sich heute abends von Rom nach Mailand begibt, wo er mit dem Könige eine Unterredung haben wird. Nach der Zusammenkunft mit dem deutschen Reichskanzler wird Crispi nach Rom zurückkehren, wo er am 10. November wieder eintreffen dürfte.

(Russland.) Wie man aus St. Petersburg meldet, ist man in den russischen Regierungskreisen zu vor Ofen und schloß die Festung ein. Sofort begann die Belagerung mit vollem Eifer und wurde auch dann fortgesetzt, als der Großvezier in der zweiten Hälfte August mit einem stattlichen Heer zum Entsatz anrückte. Am 1. September erhielt Barlozi, welcher als Officier unter dem Obersten Peterhazy diente, durch einen Ueberläufer einen Zettel von Suleima, welcher ihm die Stelle genau bezeichnete, wo ein Ueberfall auszuführen sei.

Oberst Peterhazy traf sofort die nöthigen Anstalten, und es gelang ihm wirklich, am folgenden Tage die Türken zu überrumpeln. Der Herzog von Lothringen hatte früher schon alles zum Sturme vorbereitet. In dem Augenblicke, wo der Ueberfall gelungen war, rückten die Kaiserlichen von allen Seiten zugleich vor. Am 2. September um 6 Uhr abends war Ofen erstürmt. Der Commandant Abderhaman Pascha war tapfer fechtend gefallen.

Raum ergossen sich die kaiserlichen Soldaten in die Straßen der Stadt, eilte Barlozi, von einigen seiner Reiter begleitet, zu dem Hause Suleima's. Als er mit dem Säbel an das vergitterte Fenster klopfte, gieng es auf, und die schöne Türkin erschien hinter den Eisenstäben.

„Wer ist da?“ fragte sie furchtsam. „Die Freiheit und die Liebe,“ erwiderte er. Da wurde auch schon die Pforte aufgerissen und Suleima sank an seine Brust. Stephan Federvary.

der Einsicht gelangt, dass die gegen das Treiben der Auswanderungs-Agenten verfügten Maßregeln zur wirksamen Hintanhaltung der geradezu massenhaften Auswanderung des Landvolkes aus den westlichen Gouvernements Russlands nach Amerika nicht ausreichen, und beginnt nunmehr tiefer greifende wirtschaftliche Mittel zur Abhilfe gegenüber dieser beklagenswerten Erscheinung in Erwägung zu ziehen.

(Vorschüsse für Cochinchina.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus Paris mittheilt, verlangt der Finanzminister Rouvier vom Parlamente die Ermächtigung, dem General-Gouvernement von Cochinchina Vorschüsse bis zum Betrage von 60 Millionen Francs, rückzahlbar in 32 Jahren und gegen eine Verzinsung von 3 1/2 Procent, geben zu können. Diese Vorlage stößt in der Kammer auf zahlreiche Gegner, denn erstlich soll das Geld aus den Einlagen der Sparcassen genommen werden, zweitens lässt der Staat auf seine Anweisung und mit seiner Garantie die Communen und Handelskammern Anleihen gegen eine Verzinsung von 4 1/2 Procent aufnehmen.

(Aus Sophia) wird gemeldet: Am Donnerstag beginnt die Adress-Debatte. Die Adresse wird als Antwort auf die Thronrede dieselbe in loyaler Weise paraphrasieren und in besonders dankbarer Weise der Verleihung der Krone wegen der macedonischen Widsche durch den Sultan gedenken. Die Anerkennungs-Adresse dürfte nur gestreift werden. Nach Ueberreichung der Adresse des Sobranje an den Fürsten dürften die Unterhandlungen wegen der Ergänzung des Cabinetes beginnen.

(Delhannis über die kretensische Frage.) Wie der „Agence Havas“ aus Athen gemeldet wird, sagte Delhannis beim Empfange einer kretensischen Deputation, dass die kretensische Frage nicht ohne Zustimmung Europa's geregelt werden könne; man müsse durch friedliche Mittel eine glückliche Lösung zu erreichen trachten. Er würde den Zusammenritt eines neuen europäischen Congresses wünschen, um auf demselben die Sache Kreta's verteidigen zu können.

(Die lateinische Münzconvention.) Wie Bern wird uns gemeldet, dass Belgien der lateinischen Münzconvention vor schläge, den bestehenden Vertrag auf fünf Jahre zu verlängern. In Bern bezweifelt man jedoch, dass die Unionsstaaten darauf eingehen werden; man glaubt vielmehr, dass die Staaten an dem Rechte, den Vertrag jährlich kündigen zu können, festhalten werden.

(Eine Demonstration.) Mehrere Officiere des in Cherbourg ankernden russischen Kriegsschiffes besuchten das dortige Theater. Das Publicum begrüßte die Officiere mit stürmischen Rufen: „Vive le Russie!“, die erst endeten, nachdem das Orchester die russische Hymne intonierte.

(Tripolis.) Nach englischen Mittheilungen findet sich die Pforte bemüht, militärische Vorkehrungen in Tripolis zu treffen. Die dortige Garnison soll beträchtlich verstärkt, für dieselbe Vorräthe aufgestapelt und Befestigungen sollen unverweilt dort errichtet werden.

Tagesneuigkeiten.

Sr. Majestät der Kaiser haben der Schulvereinsvereine in Niederösterreich zum Schulerweiterungsbau eine Unterstützung von 200 fl., dem Kirchenbauvereine in Wielands zu Vereinzwecken eine Unterstützung von 200 fl. und der Gemeinde Grafenwörth zur Bezahlung der Schulbaukosten eine Spende von 150 fl. aus der Allerb. Privatcasse zu bewilligen geruht.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nichebourg.

(136. Fortsetzung.)

„Mein guter Anselm! Sie sind mein bester, wenn auch nicht mein einziger Freund, denn seit ich Herrn Lionnets Haus verlassen, bin ich Menschen begegnet, welche sich, gleich Ihnen, für die arme Gattung interessiert und ihr Beweise aufrichtiger Sympathie gegeben haben. Ich verlasse Paris übermorgen auf vierzehn Tage; ich werde hierher zurückkehren, aber nicht für lange Zeit, denn in einem Monat habe ich in Russland. Dank einer mächtigen Fürsprecherin, habe ich eine Stelle als Erzieherin bei zwei jungen Damen der vornehmsten russischen Gesellschaft bekommen, denen ich jetzt schon von Herzen zugethan bin. Wenn ich anfänglich angstvoll zurückblickte auf die Zukunft, welche sich vor mir aufthat — jetzt fühle ich so glücklich wie es nur möglich ist. Freilich fühle ich, dass ich die Erinnerung an jene, welche ich geliebt habe, die mich geliebt, nie werde aus meinem Herzen vertreiben können. Ich lege diesem Briefe, in welchem ich vor allem über mein Schicksal beruhigen will, ein Schreiben für Herrn Lionnet bei, das ich nicht in andere Hände gelangen, als in die seinigen, zu richten nur wenige Zeilen an ihn, ermächtigte Sie abzufragen, was ich geschrieben habe, damit auch er mich

lassen, „so sage mir, ob die Ungläubigen Ofen erobern werden oder ob Allah sie in alle vier Winde zerstreuen wird?“ — „Ich sehe eine Wolke, lang und grau wie ein Wolf,“ erwiderte der Derwisch mit ausgestrecktem Arme, „sie verschlingt den Halbmond.“ — „Willst du damit sagen, dass die Christen siegen?“ — „Lass' dir deinen Kopf annageln, Pascha, es könnte geschehen, dass du ihn sonst verlierst.“ — „Du bist betrunken, glaube ich.“ — „Betrunknen kann nur ein gewöhnlicher Mensch sein,“ gab Salim lächelnd zur Antwort, „ein Mann wie ich, der ist des Geistes voll.“

Der Pascha klatschte in die Hände. Zwei Spahis traten ein. „Schlagt ihm den Kopf ab,“ gebot Abderhaman, „hast du das auch vorhergesehen, Derwisch?“ — „Gewiss,“ gab Salim kaltblütig zur Antwort und hielt dem Pascha einen Streifen Pergament hin. Es war sein Testament. „Du kannst dir noch eine Gnade ausbitten,“ sprach der Pascha. „Gebt mir Wein.“ — „Wein, einem Moslim?“ Der Derwisch erwiderte mit den Worten seines Dichters:

Trunken kreist das ganze Weltall,
Thun wir denn desgleichen!

Als sich die Kunde von dem Tode Salims, des Propheten, in Ofen verbreitete, rottete sich das Volk in den Straßen zusammen, und man hörte nichts als Jammern und Wehklagen. Alle prophzeiten jetzt ein großes Unglück, das Ende der Türkenherrschaft in Ungarn.

Am 18. Juni erschien wirklich das kaiserliche Heer

(Großfürst-Thronfolger Nikolaus.)
 Großfürst-Thronfolger Nikolaus von Rußland trifft morgen nachmittags um 2 Uhr mittels Separat-Hofzuges der Nordbahn aus Petersburg in Wien ein. Der Empfang wird ein officieller sein. Der Kaiser und die in Wien weilenden Herren Erzherzoge werden den hohen Gäst erwarten. Der Großfürst-Thronfolger steht gegenwärtig im 22. Lebensjahre; er ist Setman (Utaman) aller Kosaken, Chef des volhynischen Garde-Regiments und Oberst-Inhaber des 1. und 1. 5. Uhlanen-Regiments, des preußischen ersten westphälischen Husaren-Regiments Nr. 8 u. s. w. Von Wien begibt sich der russische Thronfolger nach Triest und von dort auf einem russischen Kriegsschiffe nach Athen; es heißt, daß dann der Prinz Ägypten besuchen und später auch eine Fahrt nach Indien machen werde, doch scheinen bestimmte Reisebestimmungen noch nicht vorzuliegen.

(Katastrophe zur See.) Am letzten October sank der spanische Dampfer «Bizcaya», welcher der spanisch-transatlantischen Gesellschaft gehört, auf der Höhe von Newyork infolge eines Zusammenstoßes mit einem großen Kohlenboomer in wenigen Minuten. Passagiere und Mannschaft flüchteten in das Takelwerk, aber während der schrecklich kalten Nacht fiel einer nach dem anderen vor Kälte erkrankt ins Meer. Nur etwa 24 Personen wurden am Freitag morgens um 3 Uhr von dem vorbeifahrenden Dampfer «Humboldt» gerettet. 65 Personen, darunter der Capitän und 16 Passagiere, ertranken. Unter den Ertrunkenen befindet sich der cubanische Millionär Bolvo mit seiner Gattin und zwei Töchtern. Das Kohlen Schiff sank ebenfalls mit der ganzen Mannschaft.

(Römische Alterthümer.) Die Aufgrabungen römischer Baureste am Mozart-Platz in Salzburg, von welchen wir bereits gemeldet, nehmen immer größere Dimensionen an. Unter dem ersten Mosaikboden, der bereits gehoben ist, kam ein zweiter, über einen Meter tiefer gelegen, zum Vorschein mit ebenfalls sehr hübschen Zeichnungen in schwarzen, rothen und weißen Steinchen. Leider sind die Mauerpfeiler, welche den oberen Boden trugen, direct auf den unteren gesetzt, doch lassen sich immerhin noch schöne Stücke von letzterem heben. Auch die Heizung, welche schon einmal, um Raum zu gewinnen, wieder verschüttet werden mußte, ist neuerdings bloßgelegt und zeigt ganze Reihen von Hohlziegeln. Pfeiler und Mauern ragen allseits hervor und riesige Marmorplatten beweisen, daß der Untersberg schon zur Römerzeit reichlich ausgebeutet wurde.

(Johann Orth.) Am 11. Juli ist das Schiff des Capitäns Johann Orth (Erzherzog Johann) von Montevideo nach Valparaiso abgegangen, ohne daß bisher irgend eine Nachricht über den Verbleib des Schiffes eingetroffen wäre. Nach einer Meldung des österreichisch-ungarischen Consulates in Montevideo hat sich Johann Orth auf dem Schiffe befunden und nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, den Landweg gewählt, weshalb besorgt wird, daß derselbe mit dem Schiffe verunglückt sei, zumal um jene Zeit heftige Cyclone in jener Meeresgegend wütheten.

(Tuberculose heilbar?) Es verlautet, Professor Koch habe nicht nur für dieses Semester, sondern überhaupt das Lehramt niedergelegt; es soll für ihn ein besonderes bacteriologisches, mit Heilzwecken verbundenes Institut, ähnlich dem Pariser Institut Pasteur, eingerichtet werden, da der von Koch herzustellende Impfstoff sehr schwierige Technik erfordert und der Gelehrte wahrscheinlich, wie er selbst geäußert haben soll, vielleicht auf Jahrzehnte hinaus dieses Heilmittel der Tuberculose

jüngere, Ihnen mitzutheilen, weshalb ich aus seinem Hause geflohen bin, mit dem festen Entschluß, dasselbe nie wieder zu betreten. Ich entsann mich bei meinem Fortgang sehr wohl, daß Sie mir gesagt, ich solle nie einen ernsten Entschluß fassen, ohne Sie vorher davon in Kenntnis gesetzt zu haben — aber ach, ich konnte nicht anders handeln. Es lebt in mir ein Gefühl, welches ich nicht näher zu definieren imstande bin. Heute, da ich mich, einer Ausgestoßenen gleich, in die Welt hinausgedrängt fühle, richten sich meine Gedanken mehr auf Sie, Vater Anselm, als auf Herrn Lionnet. Es ist mir, als ob Sie, ohne es zu wissen und zu wollen, einen gewaltigen Einfluß auf mein ganzes künftiges Leben üben.

Auf das tiefste bewegt hielt Vater Anselm inne. «D theures Kind,» flüsterte er, «sie fühlt, daß ich für sie kein Fremder bin! O, sagte ihr doch eine innere Stimme, daß ich ihr Vater bin! Gott der Barmherzigkeit, o gieb es zu, daß mein Kind mich lieben lernt!»
 Er fuhr sich mit der Hand über die Augen, um eine Thräne zu verwischen, und las dann weiter:
 «Sobald ich nach Paris zurückgekehrt sein werde, will ich Sie davon verständigen und werde Sie bitten, mich aufzusuchen. Ich will nicht nach Rußland reisen, ohne vorher noch mit Ihnen gesprochen, ohne Herrn Lionnet umarmt zu haben. Auf Wiedersehen also, Vater Anselm, ruft Ihnen zu Ihre dankbare Geneviève.»
 Mit wankenden Knien eilte der alte Dienstmann zu Herrn Lionnet.
 «Ich bringe Ihnen gute Kunde!» rief Anselm

nur allein wird herstellen können. Es scheint richtig, daß derselbe durch Abschwächung von Tuberkel-Bacillen-Culturen, vielleicht in Verbindung mit einer Gold- oder Silberlösung, gewonnen wird. Auf wie ausgedehnte bacteriologische Arbeiten Koch sich eingerichtet, geht daraus hervor, daß er 150 Bratösen bestellt haben soll, wie sie bei solchen Arbeiten verwendet werden. Die Heilversuche werden außer in der Senator'schen Klinik auch in der Beyben'schen Charité-Station von bacteriologisch wie ärztlich bewährten Praktikern unter Kochs Aufsicht fortgesetzt.

(Ein theures Gemälde.) Millets berühmtes Gemälde «Angelus» ist dem «Newyork Herald» zufolge vom amerikanischen Kunstverein für 750.000 Fr. an die französische Regierung verkauft worden, um einen dauernden Platz im Louvre zu erhalten.

(Temesvarer Votoprocess.) Der vorgestern verhörte Püspöky konnte nicht erklären, warum die unbefannte Person gerade ihn ersucht habe, daß er den Waisenknaben fortschicke und ihr Kind ziehen lasse. — Der pensionierte Hauptmann Uromonvi, Nachbar der Familie Szobovits, sagte in drastischer Weise aus, wie kümmerlich die Familie bis zum Jahre 1887 und wie verschwenderisch sie nachher gelebt habe.

(Alexander Freiherr von Helfert.) Das Herrenhausmitglied geheimer Rath Dr. Josef Alex. Freiherr von Helfert feierte vorgestern seinen 70. Geburtstag. Der Staatsmann und Gelehrte beging denselben im Vollbesitze einer außergewöhnlichen Arbeitskraft und in rüstiger Gesundheit, ein Gegenstand herzlicher Ovationen von Seite aller derjenigen, welche ihn kennen und schätzen gelernt, hochgeachtet auch von seinen politischen Gegnern als warmfühlender Patriot.

(Statistisches.) Aus Newyork wird gemeldet, daß nach neuerlicher Zählung die gesammte Bevölkerung in den Vereinigten Staaten 62,480,540 Seelen beträgt. Die Volkszählung von 1870 ergab eine Gesamtbevölkerung von 38,925,598 Seelen. Die Zunahme seitdem beläuft sich also auf 23,554,942.

(Auch ein Amateur-Photograph.) Der irische Deputierte Patrick O'Brien wurde wegen ungebührlichen Benehmens gegenüber dem Gerichtshof in Tipperary, begangen durch Photographieren von Zeugen während der Verhandlung, zu einwöchentlichem Gefängnis verurtheilt.

(Großer Brand.) In Berlin ist vorgestern in einem Speicher der allgemeinen deutschen Handelsgesellschaft eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche erst in später Nacht localisirt werden konnte. Bedeutende Vorräthe von Wolle, Hanf und Fett wurden vernichtet. Der Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

(Aus dem Lande des Spleen.) Die Zahl der Irnsinnigen hat sich in England statistischen Erhebungen zufolge von 55.000 auf 110.000 vermehrt. Als Hauptursache wird Trunksucht angegeben; namentlich wird darüber geklagt, daß auch Frauen der mittleren Stände sich dem Trunke ergeben.

(Ermordung ungarischer Kaufleute.) Aus Belgrad wird telegraphirt: Das fortschrittliche Parteiblatt «Videlo» meldet, in Erna Reka seien vier ungarische Kaufleute, welche Landesproducte einkauften, ermordet und ihrer Barschaft im Betrage von 1000 Napoleonsd'or beraubt worden.

(Brotmangel in Portugal.) Wie die «Morning Post» aus Lissabon erfährt, beschloß die Regierung, um dem vorhandenen Brotmangel abzuhelfen, große Quantitäten von Mehl einzuführen zu lassen.

ihm entgegen. «Unsere Tochter ist gefunden!» Und ohne eine weitere Frage abzuwarten, reichte er dem Fabrikanten den Brief, welchen er für ihn erhalten hatte. Dieser riß ihn hastig auf und las:

«Lieber Vater! Theurer Wohlthäter! Ich vermuthete, daß du nicht länger, als es ursprünglich in deiner Absicht lag, in Bordeaux aufgehalten worden bist und diese Zeilen dich in Paris treffen. Für alle Fälle aber übersende ich dem guten alten Anselm dies Schreiben, damit es dir eben so sicher zukomme, wie jenes, welches du durch den Arbeiter Cheron erhalten haben mußt. Sei ohne Sorge über das Geschick derjenigen, die du deine Tochter genannt und als solche geliebt hast. Ich habe eine Stelle als Erziehlerin in einer vornehmen Familie gefunden und bin zufrieden. Ich wäre es in noch erhöhtem Grade, wenn mich nicht die Erinnerung an jene, die mir theuer sind und von denen ich getrennt bin, verfolgen würde. Glaube mir, theurer Wohlthäter, meine Liebe und meine Dankbarkeit für dich werden ewig währen. Ich schreibe auch dem guten alten Vater Anselm, der sich meiner so treu angenommen, und bitte dich, ihm den Brief mitzutheilen, welchen ich dir sende. Sage ihm, wenn du es für passend findest, daß ich nur deine Adoptivtochter bin und daß ich einer Empfindung der Würde und des Stolzes Rechnung trug, indem ich dein Haus verließ. Ich umarme dich und Albert vom ganzen Herzen und bin und bleibe
 deine Geneviève.»

«Damit wissen wir aber immer noch nicht, wo sie sich aufhält!» rief Herr Lionnet aus.

(Circus Renz.) In Hamburg erregt die Verhaftung des früheren Dekonomen des Circus Renz großes Aufsehen. Der Verhaftete wird von einem im Breslauer Zuchthause sitzenden Sträfling beschuldigt, im Jahre 1887 die Brandlegung des Circus angezettelt zu haben.

(Gerechtes Mitleid.) Mehrere Studenten besteigen einen Thurm und lassen sich dort auf die Gallerie unterhalb der Zifferblätter hinausführen. «Armer Kerl, dieser Thürmer,» sagt ein Bruder Studio, «hat eine so kolossale Uhr und kann sie nicht verlesen.»

Aus dem Lande der Menschenfresser.

Der französische Missionär P. Augouard, Vicar der katholischen Missionen in Centralafrika, weist gegenwärtig in Frankreich, um die Gründung einer katholischen Anstalt auch in Ober-Dubanghi zu betreiben. Vor einigen Tagen hielt er in Poitiers einen Vortrag über die Cannibalen am Voangstrom, an dessen Ufern die Priesler der Mission ihre entsagungsvolle Thätigkeit entfaltet haben. Hier gelten die Sklaven, so berichtete der Obgenannte, geradezu als Schlachtvieh. Seine Einzelschilderungen lieferten die grausigsten Bilder.

Am 15. September v. J. wurde im Dorfe Insonds ein Sklave Namens Bandzinga, den der Häuptling Molleki um zwei Elfenbeinstücke gekauft, abgeschlachtet. Man hatte ihn mit Bananen, Mais und Fischen gefüttert, bis er fett geworden. Gebunden lag er auf dem Opferstein und ein Sohn Molleki's bohrte dem Sklaven ein Messer an verschiedenen Stellen ins Fleisch, um dem Papa glückselig mitzutheilen, daß der Braten köstlich sein werde. Die Umstehenden betasteten den Unglückseligen und riefen sich freudig zu: «Welch ein schönes Fleisch, das wird ein prächtiges Essen geben!» Weiber wuschen Köpfe rein, um darin das Blut aufzufangen. Kinder wehten ihre Messer am Stein und stritten darüber, welche Stücke die schmackhaftesten seien.

Endlich erscheint Molleki, langsam, bedächtig, sein Messer in den Händen. Noch wartet man, bis die Sonne sich helleuchtend erhoben. Molleki beugt sich über das Opfer. Dann unterbricht er sich, um zwei Jungen auszusanken, welche zu seinen Füßen spielen. Wieder vergehen einige Minuten. Der dem Tode geweihte Sklave blickt den Mörder flehentlich an. Bedächtig zieht Molleki einen weißen Strich um den Hals des Sklaven: er bezeichnet die Stelle, in die er schneiden will. Entsetzliche Vorbereitungen! Dann schwingt der alte Häuptling endlich sein Messer über dem Kopf des Opfers, ein kräftiger Schnitt und der Kopf ist vom Rumpfe getrennt. Kriegesgefang ertönt, unter dem Jauchzen der Zuschauer wird der Körper geschunden und zerstückelt. . . .

Derartige Schauer geschichten erzählt Vater Augouard die Menge; er gelangt zum Schlusse, daß Gewalt hier nichts ausrichten würde, daß die Cannibalen bloß auf dem Wege milder Belehrung zu gefitteteren, menschenwürdigeren Anschauungen bekehrt werden könnten. Noch setzen sie allen Versuchen, sie von solchen Genüssen abzuschrecken, die natürlichste Unbefangenheit entgegen. Wenn der Missionär ihnen recht eindringlich vorhielt, wie scheußlich ihr Thun sei, erklärten sie: «Gar nicht scheußlich, mit Salz und spanischem Pfeffer schmeckt sogar ausgezeichnet.»

Vergeblich war auch sein Bemühen, ihnen von der höheren Bestimmung des Menschen, seinem Verstand, seinen Gaben zu sprechen. Die Cannibalen erwiderten darauf: «Alles, was du sagst, beweist nur, daß es edel ist, Menschenfleisch zu essen, Fleisch von einem Wesen, das einen Namen hat und sprechen kann!»

«Seien Sie beruhigt, wir werden es bald in Erfahrung bringen; lesen Sie jenen Brief, welchen sie mir geschrieben hat!»

Der Fabrikant that es und meinte dann lächelnd: «Sieh da, die Kleine ist Ihnen gegenüber weit weniger zurückhaltend als vor mir. Die Stimme der Natur läßt sich nicht in Abrede stellen, Herr von Merulle; sie übt eine geheimnißvolle und mächtige Anziehungskraft aus!»

Die beiden Väter giengen miteinander zu Rathe. Sie kamen endlich dahin überein, daß man bis zu Geneviève's Rückkehr die Marquise von Sarlieu in Unwissenheit der That sachen lassen solle. Auch Albert sollte nicht erfahren, daß von dem jungen Mädchen Nachrichten eingelaufen seien. Heinrich Merfon jedoch bedurfte zweifellos des Trostes, und Vater Anselm wünschte, mit der Mission betraut zu werden, ihm denselben zu gewähren, womit Herr Lionnet völlig einverstanden war.

Die beiden Väter nahmen auf die freundschaftlichste Weise voneinander Abschied, und auf der Straße angelangt, sagte sich der Vicomte:

«Wenn es gilt, einen Unglücklichen zu trösten, soll man niemals zögern; ich will somit dem Verlobten meiner Tochter sofort die Hoffnung geben, die ich ihm bieten kann!»

Und mit raschen Schritten begab er sich nach der Wohnung des jungen Mannes, um dort zu seiner Enttäuschung zu erfahren, daß derselbe über Land gefahren sei und erst spät nachts zurückkommen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Krainischer Landtag.) In der gestrigen Sitzung des krainischen Landtages, über die wir an anderer Stelle ausführlich berichteten, wurde auch der Bericht über die Subventionen für Volksschulen erledigt und wurde zu diesem Zwecke insgesammt der Betrag von 5700 fl. bewilligt. Der nächste Punkt der Tagesordnung: die Beantwortung der Interpellation betreffs der Entsetzung des l. l. Bezirkschul-Inspectors Johann Komljanec in Gottschee, gab Anlaß zu einer langwierigen Debatte, an welcher sich Landespräsident Baron Winkler und die Abgeordneten Dr. Tavčar, Braune, Svetec, Dr. Schaffer, Freiherr von Schwegel, Pakiz und Klun beteiligten. Dr. Tavčar griff in leidenschaftlicher Weise die Regierung an, welche angeblich den Slowenen feindselig gesinnt sei, wie dies unter anderem auch der Fall Komljanec beweise. Landespräsident Baron Winkler entkräftete in ausführlicher Rede die vorgebrachten Anwürfe gegen die Regierung und wies nach, daß das Unterrichtsministerium in der Affaire Komljanec vollkommen correct vorgegangen ist. Auch Baron Schwegel wies in längerer Rede die Gesetzmäßigkeit der Entsetzung des Herrn Komljanec nach. — Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

(Heimatliches.) Ein für den Ethnographen interessantes, weiteren Kreisen hingegen bisher wenig bekanntes Gebiet behandelt die 119. Lieferung des epochalen Werkes «Die österröisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild»: Das Volksleben der Slowenen und einen Theil ihrer Mythen, Sagen und Volkslieder. Obgleich sich in großen Zügen die kirchlichen Feste der Christenheit so vorfinden wie bei anderen Stämmen, so tragen sie doch nationale Eigenart, während sie durch ausschließlich nationale Feste und Lustbarkeiten unterbrochen werden. Anziehend gestaltet sich auch das Volksleben dieses Stammes der Slaven durch die Typen, welche der heimische Gewerbetreibende schuf; wir erinnern hier nur an die Reifnitzer mit ihrer thurmhohe Aufbauung von Sieben am Rücken, an die Lacker Bauern mit Zwerchsaß und an den Billichfang der Inner- und Unterkraiser. Während Professor Wilhelm Urbas das gesammte «Volksleben» in fließender Weise einheitlich behandelte, hat den illustrativen Theil dazu ausschließlich der kürzlich verstorbene Künstler Georg Subic anziehend durchgeführt. Von decorativer und poetischer Wirkung ist gleich das Eingangsbild mit der Haube der Frauen, der Billichmütze der Männer und dem Frauengürtel; von ergreifender Einfachheit ist das den Volksbräuchen entnommene Bild «Weihnachtsräucherung», voll Lebendigkeit das «Mozziehen der Ledigen am Aschermittwoch»; auch weiß Subic in einigen seiner Bilder Humor hineinzubringen, der in gesunder Weise neben den ernstesten Seiten des Lebens einherschreitet. Den Schluss des Heftes bildet der erste Theil der Arbeit des Professors Johann Scheinigg über Mythen und Sagen der Slowenen; der federgewandte Autor macht uns da mit den in seinem Volksstamme lebenden Sonnen- und Mondesmythen, mit den Sagen von den Seen, von diversen Verzauberungen, den Schlangenmärchen und Teufelsagen, mit den Legenden und Heldenjagen u. s. w. bekannt. Ein merkwürdig aufgefaßtes Bild zum Biede von der schönen Bida hat der in Prag lebende slavische Künstler Professor Franz Zenisek ausgeführt.

Bida steht am Fenster alle Tage, Weint um Vater, Kind und Mann mit Klage.

Das sind die Verse, welche dem Künstler zum Vorwurfe dienen. Die Sage gehört in die Mondmythen; schön Bida ist die von Meer zu Meer wandelnde Mondesgöttin.

(Concert Ondricek.) Das gestrige Concert des Kammervirtuosen Ondricek hatte, wie zu erwarten stand, einen sensationellen Erfolg. Meister Ondricek wurde gleich bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt und erhielt einen prachtvollen Vorbeerkranz. Der Künstler wurde nach jeder Nummer mehreremal hervorgerufen, so daß er zum Schlusse eine Pièce zugeben mußte. Die Clavierbegleitung besorgte mit künstlerischer Routine Herr Karl Hoffmeister. Herr Razinger sang Bendls «Cypressen» und Rubinstains «Am Morgen» und ertete für seinen schönen Vortrag lebhaften Applaus. Wir kommen in der nächsten Nummer auf dieses exquisite Concert ausführlicher zurück.

(Hymen.) Heute vormittags hat in der Pfarrkirche bei den PP. Franciscanern die Trauung des Fräuleins Paula Lashnik, Tochter des hiesigen Handelsmannes und Realitätenbesizers Herrn Peter Lashnik, mit Herrn Karl Hanss, l. l. Notar in Idria, stattgefunden. Am Vorabende brachte der Männerchor der phiharmonischen Gesellschaft dem Brautpaare ein solennes Ständchen.

(Unterkraiser Bahnen.) Es ist in Abgeordnetenkreisen bekannt geworden, daß die so lang ersehnte Bahn von Laibach nach Rudolfswert und Gottschee, vorwiegend zur tagbaumäßigen Exploitation des so überaus mächtigen Kohlenlagers, nun als gesichert anzusehen ist. Der Bau dieser Linie soll im nächsten Frühjahr in Angriff genommen und Ende December 1891 dem Verkehr übergeben werden. Abgesehen von ihrer sonstigen Bedeutung für das Land Krain, fällt diese Linie als Kohlenbahn schwer ins Gewicht, da die Gottscheer

Kohle vorzüglich und nach den im großen praktisch durchgeführten Proben der Trifailer Kohle vollkommen gleichwertig befunden wurde. Damit ist eines der ergiebigsten Kohlenwerke im Süden der Monarchie erschlossen. Dem soliden volkswirtschaftlichen Schaffen ist dadurch ein weites, und nicht nur für unser kleines Land, sondern auch für den großen Verkehr längs der südlichen Schienenwege wichtiges Gebiet gewonnen worden.

(Militärisches.) Transferriert wurden der Oberlieutenant Eduard Moser, vom Artillerie-Regimentsdepot in Pola, zu der Pulverfabrik in Stein; der Lieutenant Wilhelm Kessel, von der Pulverfabrik in Stein, zum Artillerie-Regimentsdepot in Ragusa. Der Lieutenant-Rechnungsführer Josef Lubiz, des Infanterie-Regiments Georg I. König der Hellenen Nr. 99, zugetheilt der Verwaltungskommission beim Militär-Stations-Commando in Avtovac, wurde zum Infanterie-Regimente Freiherr von Ruhn Nr. 17 transferriert, zu dem derselbe einzurücken hat.

(Todesfall.) Am vorigen Freitag ist in Triest Freiherr Salomon v. Parente nach langer Krankheit im Alter von 84 Jahren aus dem Leben geschieden. Baron Parente war durch mehrere Jahre Präsident der Handels- und Gewerbekammer und wurde wegen seiner Verdienste im Jahre 1873 vom Ritterstand in den Freiherrnstand erhoben.

(Heilung der Sehorgane.) Professor Deymerich, Specialist in optischen Apparaten, befindet sich auf der Durchreise in unserer Stadt und wird einige Tage hier verweilen. Herr Deymerich ist Specialist für die Heilung von Defecten und Schwächen der Augen mittels seiner besonderen Linsen aus Silix puro, welche nunmehr in allen Orten Italiens einen ausgezeichneten Erfolg davontragen. Diese Linsen beeinflussen das Sehvermögen vortheilhaft. Jene Personen, welche sich der Augengläser bedienen, können sich an das Atelier des Herrn Deymerich während dessen hiesigen Aufenthaltes (Hotel Elefant, Zimmer Nr. 8) von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags wenden. Preis pro Paar 1 fl. 80 kr.

(Selbstmord.) Man meldet uns aus Radmannsdorf: Am 1. d. M. abends entfernte sich der 47jährige Hausbesitzer Franz Slibar in Steinbüchel ohne Kopfbedeckung aus dem Hause. Da dessen Ausbleiben der Ehegattin auffiel, wurde nach demselben gesucht, und man fand eine Stunde später den Leichnam des Gesuchten in dem circa 80 Schritte entfernten Leibnitzbache an einer 1/4 Meter tiefen Stelle ertrunken vor. Der Verunglückte trug sich schon seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken.

(Gemeindevahl in Illyrisch-Feistritz.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Illyrisch-Feistritz im politischen Bezirke Adelsberg wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher August Beniger von Illyrisch-Feistritz, zu Gemeinderäthen Josef Samsa und Johann Tomšic, beide von Illyrisch-Feistritz.

(In Kann) ist am 31. October der hochw. P. Cornelius (Anton) Arto einem Herzschlage erlegen. Der Verbliebene war im Jahre 1834 zu Soderschitz geboren, trat im Jahre 1852 in den Franciscaner-Orden und war später durch eine Reihe von Jahren Kloster-Bicarius und Gefangslehrer an der Knabenvolksschule in Stein.

(Ein Wunderbaum.) Aus Graz wird berichtet: Da die Unruhen in dem Dorfe Kleinsonntag und Umgebung mit der Entfernung des Mädchens Aloisia Brabel aus der dortigen Gegend als beendet angesehen werden, sind die dahin entsendeten hundert Mann des Regiments König der Belgier von dort zurückgekehrt.

(Laibacher Bicycle-Club.) Der für morgen angekündigte Abschiedsabend, welcher der Laibacher Bicycle-Club seinem Mitgliede Dr. Riedl zu Ehren veranstaltet, findet bereits heute abends statt.

(Duell mit tödlichem Ausgange.) Man meldet aus Eslegg: Zwischen dem Oberlieutenant Rukavina und dem Oberlieutenant Polzovic des 28. Landwehr-Bataillons hat in Mitrovitz ein Säbelduell stattgefunden. Oberlieutenant Rukavina blieb todt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 4. November. Heute um 2 Uhr nachmittags hat unter dem Voritze des Kaisers ein Minister-rath in der Hofburg stattgefunden. Wie verlautet, werden die Landtage am 25. oder 26. November ihre Beratungen schließen. Die Einberufung des Reichsrathes ist für den 4. December in Aussicht genommen.

Wien, 4. November. Das morgen zur Ausgabe gelangende «Fremdenblatt» begrüßt den Carevic und erblickt in dessen Wiener Besuche ein Zeichen des Freundschaftsverhältnisses beider Herrscherfamilien. Die Bevölkerung sieht hierin ein erfreuliches Symptom der Hochachtung, die dem Zaren maßgebenden Orts in Wien für seine Zurückweisung der leidenschaftlichen Bestrebungen der panslavistischen Minorität gezollt wird. Dies wird in der sympathischen Aufnahme des Carevic auf richtigen Ausdruck finden; für das klare Friedensprogramm Oesterreich-Ungarns herrsche sicherlich auch in Petersburg volles Verständnis. Jedes Zeugnis freund-

licher Beziehungen der Monarchen ist ein neuer Beweis des segensreichen Strebens der Herrscher, welche den Frieden gegen die Leidenschaften unruhiger Fractionen beschützen.

Prag, 4. November. Die Wiederwahl des Doctors Scholz zum Bürgermeister erhielt die Allerhöchste Bestätigung.

Zara, 4. November. In der heutigen Landtags-sitzung wurde nach Beantwortung mehrerer Interpellationen der Voranschlag des Landesschulfonds pro 1891 mit Beibehaltung der Post «Subventionen für Privatschulen» genehmigt, sodann die Generaldebatte über den Landesfond begonnen. Biantini wendete sich gegen die Ausbreitung der deutschen Sprache bei politischen und Verwaltungsbehörden und besprach angebliche Ungenügsamlichkeiten im Gendarmeriedienste.

Rom, 4. November. Der Agenzia Stefani zufolge wird der Reichskanzler von Caprivi, welcher die Route über den Brenner nimmt, Freitag früh in Mailand eintreffen.

San Francisco, 4. November. Das Burlington-Hotel ist gänzlich, das Grand-Hotel theilweise durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Die angrenzenden Gebäude wurden beschädigt. Der Schade wird auf anderthalb Millionen Dollars geschätzt.

Newyork, 4. November. Nachrichten aus Lima zufolge entfloß der ehemalige Dictator General Pierola, welcher bei der letzten Präsidentenwahl wegen aufrührerischer Umtriebe verhaftet wurde.

Angelommene Fremde.

Am 3. November.

Holte Elefant, Ondricek, Kammervirtuose; Spiegler, Burgbaum und Strivan, Wien. — Rolly, Weißensfels. — Deymerich, Mailand. — Geshner, Kaufm., Stuttgart. — Borch, Vangerdorf. — Princ, Pferdehändler, Sagor. — Rohmann und Rozina, Rudolfswert. — Graf Barbo, Kroifenbach. — Fried, Lubar. — Dr. Bislat sammt Familie, Kann. — Palm, Schleien. — Rutinsky, Cracovie. Hotel Stadt Wien. Frankl, Atlas, Heller, Weiß, Birnbaum, Secretär; Spielmann und Lautner, Kaufleute, Wien. — Fröhlich, Kaufmann, Triest. — Pfeifer, Landtagsabgeordneter, Gurksfeld. — Weiß, Reisender, Bisel. — Ganter, Berlin. — Nardelli, Kaufmann, Triest. — Dr. Presler, Gurksfeld. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Valentin, Capodistria. — Brozec, Lehrer, Ribno. — Miklavcic, Postexpeditor, und von Rohrau, Lilli. — Stupar, Bobice. — Petric, Radmannsdorf. Hotel Südbahnhof. Schmitz, Reisender, Graz. — Vocar, Fabrikant, Haidenschaft. — Sebastian, Litta. — Reber, Egg.

Verstorbene.

Den 2. November. Josefa Garbas, Kaisers-Gräfin, 45 J., Karolinengrund 34, Carcinoma ventriculi. Den 3. November. Francisca Bajc, Fleischers-Tochter, 1 Tag, Polanaplatz 5, Lebensschwäche. — Francisca Lovšin, Arbeiterin, 19 J., Tröbbersteig 1, Tuberculose. Den 4. November. Amalia Bricej, Schlossers-Gattin, 20 J., Petersstraße 53, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reductirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Winkel des Himmels	Witterung
	7 U. Mg.	730.5	2.8	windstill		Rebel
4	2 » N.	728.5	7.4	W. schwach		bewölkt
	9 » N.	728.1	2.6	W. schwach		bewölkt

Morgennebel, dann trübe, gegen Abend gelockerte Wolkendecke, später Nebel. — Das Tagesmittel der Temperatur 4.8°, um 2.9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie.

Zufolge Entschlieung Sr. l. und l. Apostolischen Majestät werden vom Reinertrage der diesjährigen Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie folgende Institutionen theilhaft: Der Verein des «Weissen Kreuzes», der Budapester Kinder-Feriencolonien-Verein in der «Maria Dorothea-Berein», der wohlthätige Frauenverein in Nagy-Banya, das Gewerbemuseum im Zeller Lande, das Banbeser Waisenhaus der Gemeinde und Kreisnotäre, das Waisenhaus des Frauenvereines des Vorkober Comitats, der für die unbemittelten Beamten-Witwen und Waisen zu errichtende Fond, das Pensions-Institut der ungarländischen Journalisten und schließlich das Laubstammen-Landesinstitut in Ugram. Ein Los kostet 2 fl., und erfolgt die Ziehung unwiderruflich am 16. December l. J.

Dankfagung.

Für die vielseitige aufrichtige Theilnahme während der Krankheit, für die schönen Kranzspenden und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres nun in Gott entschlafenen innigstgeliebten, unvergeßlichen Vaters, Herrn

Johann Nekerman

sagen wir auf diesem Wege allen Theilnehmern unsern tiefgefühlten, verbindlichsten Dank.

Laibach, 4. November 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 4. November 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (Cash) and 'Bare' (Bar) prices for various categories: Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and others.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die

Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Advertisement for 'Kundmachung' (Public Notice) regarding the 'Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie' (State Welfare Lottery). Includes details about the lottery's purpose, prizes, and drawing date.

Advertisement for 'Ob Capitalist oder Speculant' (Whether Capitalist or Speculator). A text-based advertisement offering financial advice and services.

Large advertisement for 'J. Pserhofer's' pharmacy. Features 'Blutreinigungspillen' (Blood Purifying Pills) and various other medicinal products like 'Englischer Balsam' and 'Frostbalsam'.

Advertisement for 'Fleisch- und Butter-Export!' (Meat and Butter Export). Includes contact information for J. Grossman & Co., Wlcliozka, and details about their export services.